

# Schneider-Zeitung

Erscheint alle 14 Tage Samstags.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 M.  
ohne Bestellgeld.  
Abonnements-Bestellungen nimmt jede  
Postanstalt entgegen.  
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.  
Verbandsmitgliedern erhalten das Organ  
gratis.

Organ  
des Verbandes Christlicher Schneider, Schneiderinnen  
und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Venloerwall 9. — Telefon A 8538.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.  
Venloerwall 9.

Bestellungen für direkte Zusendung,  
Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle  
zu richten.

Redaktionschluss:  
Montag-Mittag.

Nr. 20.

Köln, den 4. Oktober 1913.

10. Jahrgang.

## Aufruf!

### An die Verbindungen der christlichen und nationalen Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten Deutschlands!

Zehn Jahre sind vergangen, seitdem wir in Frankfurt zum ersten deutschen Arbeiterkongress zusammentraten. Jene erstmalige Heerschau der nicht-sozialdemokratischen Arbeiter- und Angestelltenverbände hat ihren Eindruck nicht verfehlt. Vier Jahre später konnten wir sie auf breiterer Grundlage in Berlin erneuern. Die deutschen Arbeiterkongresse haben in das öffentliche Bewußtsein das eine tief eingegraben: Neben der Massenbewegung der staatsverneinenden Sozialdemokratie hat eine andere Bewegung Gestalt gewonnen und ringt sich allen Widerständen zum Trotz empor, die der christlichen und nationalen Arbeiter-, Angestellten- und Gehilfenverbände, Organisationen, die unter bewußter Ablehnung sozialdemokratischer Bestrebungen auf der Grundlage unseres heutigen Staats- und Gesellschaftslebens soziale Interessenwahrnehmung und kulturelle Hebung anstreben.

Inzwischen haben sich unsere Organisationen weiter ausgedehnt, fester gefügt, ihre Ziele klarer erkannt und ein vielgestaltiges Leben entfaltet. Heute rufen wir alle, die willens sind, erneut zur gemeinsamen Tat auf.

#### Die Zeit verlangt ein mannhaftes Wort!

Noch hat unsere Nation ihr soziales Missionswerk am eigenen Volke nicht vollendet. Noch gibt es Schichten, die der kräftigen Hilfe der Sozialpolitik des Staates bedürfen. Noch bedürfen wir alle des Schutzes, den sie uns leihet. Noch weniger können wir einer weiteren, freien Entfaltung unserer Selbsthilfeverbände entbehren. Und schon macht sich in einflussreichen Kreisen der Wissenschaft und der Interessengruppen ein gefährlicher Mißmut breit. Unter dem Vorwand, die Sozialpolitik nütze nur dem Kapitalismus, soll der sozialpolitische Zug in unserem Volke aufgehalten, ja ins Gegenteil verkehrt werden.

Gegen diese Strömungen müssen wir auf der ganzen Linie laut und überall vernehmbar unsere Stimme erheben. Sonderinteressen dürfen nicht über soziale Kulturinteressen gehen. Deutschlands Gegenwart und Zukunft verlangt ein gesundes, kräftiges, arbeitsfreundliches und kulturell hochstehendes Volk. Keinen Stillstand gibt's im Leben der Völker, keinen Stillstand in der sozialen Schutz-, Hilfs- und Reformarbeit.

Eine einmütige Willenskundgebung unserer Verbände erscheint uns so dringlicher, da nicht bloß Zukunftsaussichten bedroht, sondern das bisher Erreichte gefährdet erscheint. Wir leben in Zeiten anhaltender Steigerung der Lebensmittelpreise. Erwachsen aus tiefgehenden weltwirtschaftlichen Veränderungen, ist eine Senkung dieser beängstigenden Preisbewegung aus sich heraus kaum zu erwarten. Damit aber erwächst für breite Massen der Bevölkerung die Gefahr, in ihrem Kulturzustand zurückgebrängt zu werden. Das kann und darf nicht sein. Es müssen Erleichterungen geschaffen, und weitere Erschwerungen unter allen Umständen verhindert werden, soll nicht mit den Konsummassen unsere einheimische Volkswirtschaft in Bedrängnis geraten.

Ein besonderes Wort erheischt die Wohnungsnot der mindereinkommenen Kreise. Die Notlage ist bekannt. Kaum aber haben verantwortliche Staatslenker einen Anlauf genommen zur Bekämpfung der Uebelstände, da meldet sich sofort ein wohlorganisierter Widerstand angeblich geschädigter Interessenten, an. Und dieser Widerstand hat bereits seine Früchte gezeitigt. Demgegenüber erwächst uns die unabwiesbare Pflicht, die Kampfesfront derer zu verstärken, die einen energischen Schritt vorwärts wollen.

Es sind hundert Jahre her, da in der Erhebung des Preußenvolkes der Freiheit der deutschen Nation die Wege geebnet wurden. Hundert Jahre haben zur Erstarkung unserer Nation geführt, ein einiges, stolzes und kraftbewußtes Volk geschaffen. Fünfundzwanzig Jahre der Regierung unseres Kaisers zählen wir, der Kaiserregierung, die auf einem sozialen Programm aufgebaut sein wollte. Welch' ein Wachsen und Erstarken des deutschen Reiches nach innen und nach außen offenbart dieses Vierteljahrhundert. Wir haben mit unserer Kraft daran mitgearbeitet. Wir haben durch die Tat bewiesen, daß wir volles Verständnis haben für die Bedeutung einer inneren und äußeren Festigung unseres Staatswesens, eines geordneten Rechts- und Wirtschaftslebens. In unseren Organisationen wirken wir im Sinne einer Erziehung zu taikräftigen Verlehen und Mitschaffen. Darum haben wir auch das Recht, wie die Pflicht, zu warnen und zu fordern, wo das Wohl und Wehe breiter Massen des Volkes es erheischt. Was uns die Schaffung des deutschen Reiches gebracht, was wir vor 25 Jahren auszubauen begonnen haben, das gilt es zu halten und weiter zu führen. Unser Kongress soll eine Warnung und ein Anstoß sein. — So rufen wir denn auf zum

### dritten deutschen Arbeiterkongress.

Zu demselben laden wir alle diejenigen Verbindungen der Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten ein, die mit uns auf dem Boden christlicher Weltanschauung und nationaler Gesinnung stehen, die Notwendigkeit selbständiger gewerkschaftlicher Betätigung anerkennen und eine Fortführung der sozialen Reform anstreben.

Der Kongress tagt vom 30. November bis 3. Dezember in Berlin.

Zur Beratung stehen folgende Gegenstände:

1. Konstituierung des Kongresses.
2. Bericht des Ausschusses.
3. Nationale Entwicklung und soziale Bewegung in Deutschland.
4. Die deutsche Sozialpolitik und ihre Gegner.
5. Die Bedeutung der Koalitionsfreiheit und des Vereinigungsrechtes für die Angestellten und Arbeiter.
6. Lebensmittelversorgung und Lebensmittelerhöhung.
7. Wohnungsfrage.
8. Arbeitslosenfürsorge.
9. Wahl des Ausschusses.

Als Vertreter zugelassen werden nur dem Stande der Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten angehörende Personen und aus diesem Stand hervorgegangene Organisationsbeamte.

Es liegt im Interesse der ganzen Veranstaltung, daß der Kongress möglichst zahlreich besetzt wird.

Wir ersuchen alle teilnehmenden Vereinigungen, bis zum 10. November 1913 dem unterzeichneten Vorsitzenden die Zahl und Adressen der zu entsendenden Vertreter, sowie die Zahl der von ihnen vertretenen Mitglieder mitteilen zu wollen.

Mit kollegialem Gruß!

#### Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses:

Franz Behrens-Offen, Vorsitzender.

Adam Stegerwald-Köln, Schriftführer.

Hans Beshly-Hamburg, Rechnungsführer.

Marg. Behm-Berlin, Johann Giesberts-M. Gladbach, A. Pirchberg-Mülheim-Ruhr, Friedrich Rios-Waldburg, C. M. Schiffer-Wüsseldorf,  
Seinar. Beng-München, Emil Hartwig-Vielefeld, Wilhelm Gutschke-Eberfeld, Franz Dauer-München, Richard Martin-Witten-Ruhr, Wilh. Meyer-M. Gladbach.

NB. Alle Zuschriften und Einsendungen sind an Franz Behrens, Offen-Ruhr, Heindestraße 40 zu richten.

Aus dem Bericht der bayerischen Gewerbeaufsicht.

In der Bekleidungsindustrie des Königreiches Bayern wurden von der Gewerbeaufsicht im Jahre 1912 6335 Betriebe ermittelt mit 43 572 beschäftigten Personen. Davon entfallen auf die Kleider- und Wäsche- konfektion 5440 Betriebe, in denen 12 084 Personen tätig waren. Nicht einmal die Hälfte von ihnen, nämlich nur 2396, sind von der Gewerbeinspektion revidiert worden. Von den in der Kleider- und Wäsche- konfektion beschäftigten Personen waren:

Table with 2 columns: Category and Count. Includes Arbeiterinnen über 16 Jahre (3992), Jugendliche Arbeiter (2633), Erwachsene männliche Arbeiter (615), etc.

Ueber die Hausarbeit liegen aus allen Inspektionsbezirken Bayerns Angaben vor, von denen wir nachstehend Auszüge folgen lassen. Von München und Umgebung wird angegeben: Insgesamt sind 1286 männliche und 2471 weibliche Hausarbeiter beschäftigt. Zusammen 3757. Davon in der Herrenkonfektion 1195 Arbeiter und 615 Arbeiterinnen. In der Damenkonfektion 11 Arbeiter und 102 Arbeiterinnen. In der Wäsche- konfektion 14 Arbeiter und 102 Arbeiterinnen. In der Wäsche- konfektion sind 8 männliche und 255 weibliche Hausarbeiter beschäftigt. Im allgemeinen sollen die Gewerbetreibenden dem Hausarbeitsgebiet viel Aufmerksamkeit entgegenbringen. Die Gewerbeaufsicht hätte nichts veräumt, die Arbeitgeber an ihre sozialen Pflichten auch diesen Arbeitern gegenüber zu erinnern.

In Oberbayern-Land findet die Beschäftigung in der Hausarbeit vorzugsweise in der Winterzeit statt. Aus diesem Grunde sei ein vollständiger Ueberblick über den Umfang der Hausarbeit nicht möglich gewesen. Es wäre daher von einer näheren Aufstellung abgesehen worden. Bis Ende 1912 sei die Beschäftigung von etwa 700 Hausarbeitern im Sinne des Hausarbeitsgesetzes amtlich zur Kenntnis gekommen, darunter 240 weibliche. Die Beschäftigung erfolgte vorwiegend in der Weigenmacherei (270 Arbeiter), der Holz- schnitzerei (90 Arbeiter), der Rosenkranzketten (120 beiter), der Herrenschneiderei (150 Arbeiter). In geringen Umfange findet sich auch Tintenfaberei, Farb- fasteneinrichtung, Bindwollschafwollherstellung, Schuh- stepperei und andere Hausbeschäftigung. Bei den Revisionen der Hausarbeitsbetriebe wären besondere Schwierigkeiten nicht zutage getreten. Nur da und dort machte sich in der Auskunftserteilung einige Zurückhaltung bemerkbar. Für die folgenden Bestimmungen des Gesetzes zeigten die Hausarbeiter wenig Verständnis. Ihr eigenes Interesse schien nur auf die Lohnfrage gerichtet.

Aus Niederbayern wird berichtet: Die Meldung über den Umfang der Hausarbeit kam als noch nicht abgeschlossen angesehen werden. Bisher erstreckte sich dieselbe auf 268 Hausarbeiter der verschiedensten Branchen.

Aus dem Bericht von Pfalz-Nord ist bemerkenswert die Angabe der verschiedenen Lebensalter der Haus-

arbeiter. Insgesamt sind 619 vorhanden und zwar 223 männliche und 396 weibliche Hausarbeiter. Von ihnen sind 66 alter als 50 Jahre, 101 leben im Alter von 40-50 Jahren, 218 zwischen 30-40 Jahren, 161 zwischen 21-30 Jahren, 61 zwischen 16-21 Jahren und 6 sind unter 16 Jahre alt. Bei nahe die Hälfte aller Hausarbeiter ist in der Zepener Herren- und Kinder- kleiderkonfektion beschäftigt; nicht unbedeutend ist auch die Hausarbeit in der Wäsche- und Puppenkleider- manufaktur in Ludwigshafen, Mainerslautern und Frankenthal. Ueber 200 Heimarbeiterrinnen sind dort tätig.

In der Pfalz-Züd sind 5809 Hausarbeitsstätten mit 5896 Hausarbeitern ermittelt. Die sich auf die verschiedensten Industriezweige verteilen. In der Kleider- konfektion waren 127 Hausarbeiter beschäftigt. Sei- tens der Inspektion mußten in den Betrieben der Kleider- und Wäsche- konfektion noch verringerte Be- schäftigungen wegen den Ausbängen und Ueberarbeits- tabellen gemacht werden. Im allgemeinen wurden die gesetzlichen Bestimmungen durchgehend beachtet.

Aus dem Bezirk Oberpfalz liegen nur dürftige Nach- weisungen über den Umfang der Hausarbeit vor. Es gelangten zur Anmeldung 806 Hausarbeiter, davon 172 männliche und 634 weibliche. Von den Meldespezifischen waren 6 Arbeiter, 12 Faktoren und 3 Zweidimen- sionier. Der Umfang der Hausarbeit ist zweifellos größer, da ein großer Teil der Heimarbeiter nur in den Wintermonaten tätig ist, und deshalb bei den er- stmaligen Erhebungen nicht einbezogen werden konnte. Es wurde deshalb als Termin für die Einreichung der Verzeichnisse der 1. Februar bestimmt.

Ebenfalls unvollständig sind die Angaben aus dem Bezirk Oberfranken. Ueber die Zahl der Hausarbeiter meldet der Bericht nichts, nur wird erwähnt, daß der Umfang der vielseitigen Hausarbeit dadurch noch zuge- nommen habe, daß in letzter Zeit zwei neue Neben- industrien der Kleinen Maschinenfabrik und der Thüringer Puppenindustrie hinzugekommen seien.

Die Kenntnis des am 1. April zum Teil in Kraft getretenen Hausarbeitsgesetzes sei rasch in die Kreise der Heimarbeiter gedrungen, freilich herrschten sowohl hier wie auch bei vielen Arbeitgebern manche irrige Vorstellungen. Der Erlass oberpolizeilicher Vorschriften über die Durchführung der Bestimmungen in § 6 des Gesetzes wurde zunächst nicht für erforderlich erachtet; maßgebend hierfür war, daß der Gewerbeaufsichts- beamte auf die Verhältnisse des einzelnen Betriebes eher die gebotene Rücksicht nehmen kann, wenn er beim Vollzuge nicht an oberpolizeiliche Vorschriften ge- binden, sowie daß solche, wenn sie überhaupt einen weitergehenden Wert, als die allgemeinen Bestim- mungen des § 6 besitzen sollen, notwendigerweise ein- gehendere und alsdann nicht immer durchführ- bare Bestimmungen über Beschäftigung, Luftraum usw. oder sehr viele Ausnahmsbestimmungen enthalten müßten. Dann meldet der Bericht noch, daß bereits für mehrere Industriezweige Dispens von den Bestim- mungen der §§ 3 und 4 über die Vorschriften betr. Ausbhang von Lohnzettel oder das Auslegen von Lohn- zetteln, sowie die Ausbhangung von Lohn- zetteln oder Arbeitszetteln nachgelassen worden seien. Der Inhaber einer Filialfabrik wurde wegen Nicht- einreichung der Hausarbeitsverzeichnisse zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Von Nürnberg-Fürth wird folgendes berichtet: Nach den bis zum 1. Juli von 312 Arbeitgebern n. Zweidimen- sionier eingegangenen Verzeichnissen sind 341 männ- liche und 3271 weibliche, zusammen 3612 Hausarbeiter

ermittelt. Die Bekleidungsindustrie ist mit 50 Arbeit- gebern und 568 Arbeitern vertreten. Für die Folge ist der Termin für die Einreichung der Listen je nach Art der Gewerbebranche auf 1. Juli, 15. Oktober und 1. Dezember festgelegt. Revisionen von Hausarbeitern sind im Berichtsjahre 129, davon 96 von der Inspektion vorgenommen worden. Dabei wurde festgestellt, daß die verheirateten Frauen meistens neben den häuslichen Arbeiten nur wenige Stunden, dagegen die übrigen Hausarbeiter den ganzen Tag, zum Teil bis spät abends tätig sind.

In Mittelfranken-Land ist die Heimarbeit im Auf- sichtsbezirk erheblich. Sie umfaßt etwa 3153 Personen der verschiedenen Gewerbebranche. In Bekleidungs- gewerbe sind 119 Hausarbeiter vorhanden. Auch hier wird berichtet, daß die Angaben unvollständig seien. Die eigentliche Zahl der Hausarbeiter dürfte schon deshalb höher sein, weil sich vorliegende Angaben nur auf die Inhaber der Hausarbeitsverhältnisse, nicht aber auf die mitläufigen Familienangehörigen beziehen. Im Be- richtsjahre wurde durch 257 Besichtigungen der ver- schiedensten Heimarbeitsverhältnisse und Gewerbe- zweige, ein vorläufiger Ueber- und Einblick in deren Verhältnisse zu gewinnen versucht. Dabei wurde fest- gestellt, daß fast nur Wohnräume als Arbeitsstätten in Betracht kommen. Auch wird hervorgehoben, daß in Bezug auf den gesundheitlichen Zustand der Arbeits- räume, die arbeitsbeherrschende Art der Arbeit, Besse- rung der Arbeitszeit und Löhne, Verwirklichung der Arbeitsmethoden und Geräte noch vieles gefordert werden müsse.

Im Aufsichtsbezirk Unterfranken und Hochfranken ist bekanntlich eine ausgedehnte Konfektionsindustrie vorhanden. Deshalb sei auf diese Verhältnisse etwas näher eingegangen. Von den Ortspolizeibehörden sind 153 Verzeichnisse eingelangt, die hinsichtlich des Um- fanges der Hausarbeit ergeben, daß von 153 Gewerbe- betrieben in 2679 Hausarbeitsstätten 4382 Hausarbei- ter beschäftigt werden und zwar 2023 Arbeiter und 2359 Arbeiterinnen.

Bei der Durchführung des Gesetzes ergaben sich bei den Arbeitgebern noch mancherlei Mißverständnisse, die eine entsprechende Belehrung notwendig machten. Die Angaben über die Zahl der Heimarbeiter hätten sich in den Herrenkonfektionsbetrieben als zu hoch erwiesen, weil in den Nachweisingen mehrfach auch solche Per- sonen als Hausarbeiter eingetragen waren, die Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigten. Die Anlegung der Ver- zeichnisse und deren Einreichung an die Ortspolizeibehörden, war bei 12 Arbeitgebern zu fordern. In zwei weiteren Betrieben konnte das Verzeichnis nicht vor- gelegt werden, weil es nur in einfacher Ausfertigung hergestellt und bei der Ortspolizeibehörde eingereicht war. Bei den 83 revidierten Hausarbeitsbetriebswer- stätten dient als Arbeitsraum in 23 Fällen ein nur zur Herstellung der Waren benötigter Raum, in 39 Fällen das Wohnzimmer, in 8 Fällen das Schlafzimmer und in einem Falle die Küche. Der Befund der Räume war nach dem Bericht im allgemeinen befriedigend. (In die Verhältnisse der im Hochfranken Konfektionsgebiet tätigen Hausarbeiter scheint der Gewerberat weniger hineingekommen zu sein, denn hier sind nach unserer eigenen Erfahrung die Arbeitsräume noch vielfach in Bezug auf Licht, Luft und sonstige hygienische Einrich- tungen ungenügend. D. B.)

Die Ausgabe der Hausarbeit durch Faktoren oder Zwischenmeister wurde nicht angetroffen. Ferner wird berichtet, daß in den Werkstätten der Kleiderkonfektion

Bilder vom sozialen Ferienkurs.

München.

Mit einer eindrucksvollen Rundgebung wurde der erste Tag des sozialen Ferienkurses beschlossen: mit einer von mehr denn 2000 Personen besuchten öffentlichen Versam- lung der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Präses, in welcher Reichstagsabgeordneter und Abgeord- neter der katholischen Arbeitervereine, Reichstagsabgeord- neter, einen Vortrag hielt über das zeitgemäße Thema: Die christ- liche Arbeiterbewegung im Volksgang. Die Versamm- lung endete mit einer begeisterten Danksagung an den Redner, an dessen Namenstag sie stattgefunden. Der Dienstag geht der christlich-nationalen Arbeiterbewegung im besonderen: Generalsekretär Stegerwald sprach über dieses Thema, die Tagesaufgabe der Arbeitervereine über die katholischen Ar- beitervereine in der Gegenwart. Wir hätten das letztere Referat allen Jenen zu Gehör gewünscht, die bislang der Meinung waren, die katholischen Arbeitervereine mehr oder weniger für etwas Hebräisches zu halten. Vondermeyer wies ihnen auf neue, im Sinne des Kranzführer Pfingstfestes von 1912, ihre Aufgaben zu und ihre Stellung im sozialen Organisationsleben. Die katholischen Arbeitervereine haben vor allem die ideale Seite der Arbeiterbewegung zu lösen. Dazu gehört die Pflege des religiös-nützlichen Lebens, die hausbürgerliche und sozialwissenschaftliche Schulung und endlich die Förderung der Allgemeinbildung. In diesen Tätigkeitsgebieten, von denen jedes einzelne so weit ist, daß seine Grenzen sich in einem kurzen Bericht auch nicht einmal andeuten lassen, liegt ein Arbeitsfeld für die katholischen Ar- beitervereine, das zu beachten die schämige und dankenswer- te Aufgabe für alle Versammelten ist. Freilich, das ist auch richtig: die katholischen Arbeitervereine haben schon viel ge- leistet, aber sie haben es vielfach vernachlässigt, ihr Licht auch nur in beschäuernder Weise auf den Scheffel zu stellen, mit anderen Worten: sie sind zu wenig aus sich herausgegangen, haben zu wenig aus sich gemacht, und darum haben sie bis heute nicht den Einfluß und das Ansehen im öffentlichen Leben erlangt, das sie eigentlich vermöge ihrer hervorragenden Arbeitsgebiete haben müßten. Das ist eine Aufgabe

an jene, die berufen sind, hier abzuheben, insbesondere die Präses und Vorkandidaten, ein Gewand, der dem Sprecher dieses aufgestellten ist, als er Vondermeyers Ausführ- ungen über die katholischen Arbeitervereine mit großen Inter- esse verfolgte konnte.

Generalsekretär Stegerwald-Möhl behandelte von hoher Warte aus, auf der er vermöge seines Amtes steht, die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Die christlichen Ge- werkschaften in ihrem Werden und in ihren grundsätzlichen Kämpfen der letzten Jahre, fortgesetzt gesprochen, des letzten Jahres, postierten vor unserem geistigen Auge Neu. Es mußte jeden wahren Freund einer selbständigen gewerkschaftlichen Organisation schmerzhaft berühren, wenn er hier die Schäden so überzeugend vorgetragen hätte, die der Ge- werkschaftsbewegung unter den deutschen Katholiken angedrückt hatte, wenn er hätte, daß ohne diese Verhältnisse heute die christliche Gewerkschaftsbewegung das Doppelte an Mitglieder- zahlen würde aufweisen können. Trotz dieses bitteren Tadels, den solche Tatsachen in die Herzen aller Freunde und Förderer der christlichen Gewerkschaften gesetzt haben, ja leben müssen, hat Stegerwald in seinem Referat mit großer Umsicht diesen Verlust und Kernpunkte des Gewerkschaftslebens unter den deutschen Katholiken ge- zeichnet. Und die Teilnehmer an diesen waren ihm hierfür dankbar. Dankbar deswegen, weil man in dieser Frage nur zu oft vor Räumen dem Wald nicht sah, weil durch kleinliche und heilige Folkmittel der Kernpunkt der Frage, das ist auch nicht primär der Konfessionalismus der Berliner, sondern deren veraltetes Wirtschaftssystem, ganz verdrängt wurde.

Nicht weniger scharf und prägnant traten die Linien, mit welchen Stegerwald das Tätigkeitsgebiet der katholischen Ar- beitervereine im Rahmen der christlichen Arbeiterbewegung zeichnete, gemeinnützig und getrennte Aufgabengebiete fest- setzte und zum Schluß Aufweisungen und Ratschläge für eine zielstrebige Agitation gab. Großartig und nobilität mutete dabei das Lob an, das Stegerwald dem Süddeutschen Ver- band katholischer Arbeitervereine und seinem Vorstehenden Hrn. Walthermann widmete für die treue Waffenbrüder- schaft mit den christlichen Gewerkschaften auf dem Felde sozialer Arbeit. Dieser Waffenbrüderlichkeit, wie der Agitation für die katholischen Arbeitervereine im besonderen dienete der

Dienstag Abend, der als Diskussionsabend zum Thema „Katholische Arbeitervereine“ gedacht war, und die auf ihn ge- setzten Erwartungen sowohl nach Umfang und Güte der Diskussion voll erfüllte.

Eine besondere Teilsfrage der sozialen Frage wie der Ar- beiterfrage im besonderen brachte der erste Mitwochen- mittag mit dem Referat von Dr. Jaeger über die Woh- nungsfrage aufs Tapet. Während dessen Erörterung erstreckte sich zu großer Hebräisierung und Freude über die hochwürdige Herr Erzbischof Dr. v. Wettinger im Saale, der vom Kur- seiter aus lebhafteste begrüßt und von den Teilnehmern mit stürmischen Beifall empfangen wurde. Wie alle wußten es zu würdigen, was es heißt und wert ist, wenn die höchsten kirch- lichen Würdenträger sich in der Form über die soziale Frage und die soziale Praxis interessieren.

Dr. Jaegers Referat im besonderen lobend erwähnen zu wollen, ist überflüssig, er ist ein Autorität auf dem Gebiete der Wohnungsfrage, auf dem er seit Jahrzehnten un- drossen arbeitet. Man kann es verstehen, daß ihm der Be- schluß des Reichstages in der Frage der Zuwanderer sehr getan hat, man merkte es an dem fast überhäuften Einfluß in seiner Rede, sobald sie auf diesen wichtigen Teil der Woh- nungsfrage, die Arbeiterfrage, kam. Dr. Jaeger ist ein Mann der Tatsachen, nicht der Nebelwörter, darum war sein Referat in allen Teilen wertvoll, es war zu einem guten Teile der Niederlegung einem dreijährigen Arbeit um die Schaf- lung erträglicher Wohnungsverhältnisse für die minder- mittelsten Kreise. Darum hat es uns auch so sehr gefreut, und darum auch war der Beifall der Kursteilnehmer so all- gemein, als Hr. Walthermann dem bewährten Vorkämpfer für eine gesunde Wohnungsreform den besonderen Dank der christlichen Arbeitervereine ausdrückte und die Versicherung gab, daß Dr. Jaeger stets die christliche Arbeitervereine hinter sich haben werde.

Am Freitag zusammen mit der Wohnungsfrage und den kul- turellen Aufgaben der katholischen Ständevereine hing das nächste Referat vom praktischen Arzt und Magistratsrat Dr. Loßbrunner-München über Volkshygiene. Wärdten seine Ausführungen über persönliche und öffentliche Hygiene und über das Zusammenwirken zwischen persönlicher und öffent- licher Hygiene Gemeingut des gesamten Volkes werden.



sich die Stellung der Sozialdemokratie zum Massenstreik vor Augen hält, ist sie nicht viel mehr als ein Spiel und Herumgelaufe zwischen Wädigeren und Rindmännchen, eine Zerkleinerung höchster Beschauer für die dritte Aktion und ausgeprägter Furcht vor den Mitteln des heutigen „Vollstättens“. Diese letztere Furcht hat wohl ihre Begründung und Dr. David-Wang sagte nicht mit Unrecht, daß man mit einem Generalstreik den preussischen Staat nicht einfürgelt. Einmal nicht wegen der verbliebenen Reichsmittel des kapitalistischen Staates, und weiter auch nicht, — meistens ein eitles Gebälge des Ehrgeizes! — weil die Sozialdemokratie eben in der Minderheit sei und auch die Millionen Arbeiter als Gegner des Generalstreiks gegen sich habe. Hofa Langenburg, die begeisterte Parteiführerin in Sachen des Massenstreiks, die mit dem Parteivorstand über sie Geschick ging, kam dabei selbst ziemlich unter die Mäher, indem besonders die Genossen, die dranhin im Lande die Kleinarbeit leisten müssen, ihren Radikalismus eindrucklich zeigten.

Scheidemann ließ in seinem Schlusswort den ganzen Grall an Hofa aus, wobei er etwas unvorsichtlich die Anrechnung der Arbeiter gegen die „Radikaler“ in der Partei einfließen ließ und sich selbst „als einfachen Arbeiter“ vorstellte, ohne dabei besondere Wirkungen zu erzielen.

Ein Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften meinte sogar, auf „das Gefährnis“ von Hofa Langenburg gebe er nichts, und ein Delegierter aus dem Ansbereyer, der seit 23 Jahren dort Kleinarbeit leistet, legte Wert darauf, in anschaulicher Weise vor dem Parteitag zu konstatieren, wie fäul der Genossen die Arbeit in diesem „Schwarzen Winter“ gemacht würde; — nicht zuletzt durch die Zurücktritt der christlichen Gewerkschaften. Und der Abgeordnete Bergstein, einer derjenigen, der vor Jahren schon die wissenschaftliche Diskussion zu diesem Kapitel angeht, hielt ganz zu, daß wir wohl wissen, wie wir in den Massenstreik hineinkommen, aber nicht, wie wir wieder herauskommen“. David-Wang aber ist der Auffassung, daß der Massenstreik kein Disziplinierungsmittel für den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterschaft darstelle, sondern daß er im Gegenteil zu einer „furchtbaren Katastrophe“ für die Arbeiterschaft werden würde. Auch Scheidemann wies in seinem Bericht und im Schlußwort auf die Gefährlichkeit solcher Disziplination hin, welche aber gleichzeitig selbst in echt demagogischer Weise, die ihm sicher noch einen Platz in der Partei als geistigen Nachfolger Webers eintragen wird, mit dem von ihm behaupteten Massenstreik, indem er meinte: Wir werden das preussische Wahlrecht geändert bekommen, oder wir werden den Massenstreik haben.

Die Resolution des Parteivorstandes, die gegen eine schärfere der Radikalen mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde, ist freilich so, daß man es kaum versteht, warum die Genossen sich in der Frage in solch große rhetorische Anstöße setzen haben; denn auf die Notwendigkeit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation und ihrer Ausübung hätte man ja auch in wesentlich einfacher Form hinweisen können, wenn man nicht gerade um jeden Preis den Massenstreik imponieren — möchte.

Man wird in diesen Tagen wieder in manchen Blättern das Lob der Latititer nicht hoch genug sängen können, die die Radikalen in der Sozialdemokratie unterjocht und damit in der Partei positive Arbeit geleistet haben. Und natürlich ist es doch nichts anderes, als das Bewußtsein der Ehrlichkeit und unfähig zu sein, jemals das Leihen zu können, was man den Massen mit dem Massenstreik entweder konstat wie die Radikalen, oder auf Zukunftswechsell wie die Revisionisten und die „Parlamentarier“ vorlag.

Zwischen dieser bewussten Ehrlichkeit und den Bestrebungen mit den demagogischen Sprüchen die Massen zufrieden zu stellen, gabelt die Sozialdemokratie auf dem Gebiete des Massenstreiks schon bald ein Wendemal herum. Und die Massen sind zufrieden. Weil sie keine Parteiprogramme lesen! Sonst würden sie sehen, daß die Sozialdemokratie im 1913 sich genau so auf's Vorhaben des Massenstreiks verlegt, wie es die von 1893, auf dem Internationalen Kongress und, wie man es in Mannheim und Jena geseh. Der internationale Sozialistengesang von 1893 in Jena sprach schon von der „höchsten wertvollen Klasse“ des Massenstreiks. 1903, in Dresden, wollte man „die Ideale des Klassenkampfes noch viel mehr in den Vordergrund stellen“, durch „proletarische Massenaktionen“ (Prot. 432) und 1905, in Jena, war, nach Weibel, der politische Massenstreik „nicht bloß eine theoretische, sondern eine eminent praktische Frage nach einem Kampfmittel, das gegebenenfalls angewendet werden soll und muß“ (Prot. 285 ff.).

Heute, im roten Zeitalter der 111, ist man genau so weit und wir „Bürgerlichen“ wundern uns daß, wie man in der Sozialdemokratie immer wieder die Zeit damit verbringt, sich im Wange einer Wacht zu sonnen, die man nicht im entferntesten hat und die man auch nicht erreicht. Dafür wird die ganze positive christlich-nationale Arbeiterbewegung sorgen.

**Christlich-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenstag in Augsburg.**

Am Deinstag, den 14. September fand in Augsburg ein christlich-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenstag statt. In Augsburg, der Geburtsstätte der „Selten“, und einer vermeintlichen Domäne der Genossen, hat die christlich-nationale Arbeiterschaft den Beweis erbracht, daß auch sie hart und lebensfähig ist. Ein Festzug der christlichen Gewerkschaften, konfessionellen Arbeiter, Arbeiterinnen, Gesellen- und Jugendvereine leitete die Tagung ein. Er war ein erhebender und eindrucksvoller Anblick, über 7000 christlich-nationaler Arbeiter und Arbeiterinnen unter Begleitung von acht Musikchören froh und fröhlich durch die Straßen der Stadt zur Festhalle (frühere Katholikentagshalle) marschieren sehen zu können. In der Stadthalle selbst versammelten sich 9000—10 000 Personen. Welche Bedeutung der Veranstaltung beigemessen wird, geht daraus hervor, daß sich der Herr Regierungspräsident von Schwaben durch den Oberbürgermeister, Herrn Lutz, vertreten ließ. Als Vertreter der Stadt war erschienen Herr Bürgermeister Hofrat Genter. Weiter waren noch anwesend die hochwürdigste Geistlichkeit und Abgeordnete der bürgerlichen Parteien. Die Begrüßungsansprache hielt Gewerkschaftssekretär Rothardt. An Stelle des leider durch Gesundheitsrückfällen an Erscheinen verhindertem Hofrat, Herrn Präses, Hofrat, Walterbach, sprach Herr Domvikar und Diözesanpräses Kumbenauer, der die Grüße des Bischofs überbrachte und am Schluß seiner Ausführungen ein Hoch auf Kaiser und Preussener ausbrachte. Herr Gewerkschaftssekretär Vinus Junke behandelte dann die Frage: Was wollen die christlichen Gewerkschaften innerhalb der christlich-nationalen Arbeiterschaft erfüllen? Redner kommt zu der Schlussfolgerung, daß eine starke christliche Gewerkschaftsbewegung im Interesse der deutschen Arbeiterschaft und des deutschen Volkes liegt. Im Anschluß an das Referat, das mit kurzem Beschlusse aufgenommen wurde, nahm die Versammlung folgende Resolution an:

„Die auf dem ersten christlich-nationalen Arbeiter- und Arbeiterinnenstag am 14. September 1913 in der Stadthalle in Augsburg versammelten 9000—10 000 christlich-nationalen Arbeiter und Arbeiterinnen erklären sich mit den Ausführungen der Redner vollständig einverstanden. Insbesondere verspricht die christlich-nationale Arbeiterschaft von Augsburg und Umgebung für die Zukunft an der Erfüllung folgender Aufgaben mit allem Eifer und Redndruck mitzuwirken:

1. Die christlichen Eltern erachten es als ihre Pflicht, die heranwachsenden Söhne und Töchter einem konfessionellen Jugendverein zuzuführen. Die konfessionellen Jugendvereine bieten den Jugendlichen den besten Schutz gegen die Gefahren der Zeit, des geistigen und religiösen Lebens und geben ferner die Garantie für eine treusichere und vaterländische Erziehung.

2. Alle treu zur Religion und Vaterland stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen betrachten die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- oder Gesellenverein als Ehrenpflicht. In diesen Vereinen ist die Gewähr gegeben für die Förderung des religiös-sittlichen Lebens, Hebung des Standesbewußtseins, sowie für die staatsbürgerliche, soziale und allgemeine Bildung des Arbeitervolkes.

3. Die versammelte christlich-nationale Arbeiterschaft sieht nur in den christlichen Gewerkschaften ihre bestmögliche wirtschaftliche Interessenvertretung. Im schroffsten Gegensatz zur Sozialdemokratie nehmend, wändigen die christlichen Gewerkschaften vollumfängliche volkswirtschaftliche Bedeutung eines kapital- und gewerkschaftlichen privaten Unternehmens, lehnen aber auch mit allem Nachdruck die jenen, geben Gewerkschaften ab, in der vollen Überzeugung, daß letztere ein Hindernis für das Aufwachtsteben des Arbeiterstandes sind, sowie in jüdischer, religiöser, in sozialer und nationaler Beziehung eine Gefahr für unser Volk bilden. Gegenüber dem Nihilismus und Terrorismus der Sozialdemokratie wird nur durch die christlichen Gewerkschaften ein wirksamer Damm aufgerichtet. Sollten die Bestrebungen der staatsbürgerlichen und religiösen Veranbitung der Jugend und des erwerbstätigen Volkes letzten Endes nicht erfolglos sein, dann ist es Pflicht aller christlich-nationalen deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, zur Vertretung ihrer Berufsinteressen sich in den christlichen Gewerkschaften zusammenzuschließen. Nur im Rahmen der Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften ist eine dauernde soziale, berufswirtschaftliche Hebung und Besserstellung der deutschen Arbeiterschaft möglich.

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften sprechen den konfessionellen Vereinen ihre volle Sympathie aus und sind überzeugt, daß diese Organisationen die Hauptquelle eines veränderten sozialen Klimas sind für die christlichen Gewerkschaften bilden und zugleich die Grundlage ihrer Kraft.

Die anwesende christlich-nationale Arbeiterschaft gelobt im Sinne dieser Resolution ihre ganze Kraft einzusetzen, um so ihrer Religion, ihrem Stand und Vaterland zu dienen.“

Die christlich-nationale Arbeiterschaft Augsburgs hat bei dieser imposanten Kundgebung einen glänzenden Erfolg errungen, einen Erfolg, der ihr Ansehen nach außen hin zu heben geeignet ist, der aber auch das gemeinsame Band zwischen den einzelnen Mitgliedern und Vereinen, welches die christlich-nationale Sache einigt, noch fester als bisher knüpfen wird.

**Eine weitere Zerplitterung im Krankenkassenwesen in Köln**

beabsichtigt die Schneiderzunftgenossenschaft (Herrenschneiderinnung) in Köln durchzuführen. In der Generalversammlung der Innung vom 15. September wurde u. a. beschlossen, eine Innungsstrafentasse zu gründen. Bei der Beratung über diesen Punkt kam es bedauerlicherweise zu unliebsamen Zusammenstößen zwischen dem Obermeister der Innung als Leiter der Versammlung und den Mitgliedern des Gesellenausschusses. Der Gesellenausschuß ist gegen die Gründung einer Innungsstrafentasse, weil er mit Recht befürchtet, daß die zu gründende Innungsstrafentasse für die Gehilfen schwere Nachteile mit sich bringen wird. Der Gesellenausschuß verurteilt deshalb, in ruhiger und sachlicher Weise seine ablehnende Haltung zur Gründung der Kasse zu begründen. Infolge der vom Leiter der Versammlung beliebigen Geschäftsordnung wurde demselben dies jedoch unmöglich gemacht. Zunächst wurde dem Gesellenausschuß unterzogen, die in Aussicht genommenen Leistungen der Innungsstrafentasse mit den Leistungen der Ortskrankenkasse in Parallele zu stellen. Ging derselbe trotzdem darauf ein, so wurde den Rednern mit Wortentziehung gedroht. Man ging sogar so weit, während der Rede eines Mitgliedes des Gesellenausschusses einen Antrag auf Schluß der Debatte anzunehmen und dadurch dem betreffenden Redner das Wort abzuschneiden. Ein derartiges Verfahren verhöhnt zweifellos gegen jede parlamentarische Regel und ist in der Versammlungspraxis wohl sonst nirgends anzutreffen. Der Gesellenausschuß betrachtet dies mit Recht als eine Vergewaltigung der freien Meinungsäußerung, die dem Gesellenausschuß bei der Behandlung von Fragen, welche die Gründung und Verwaltung aller Einrichtungen, für welche die Gehilfen Beiträge zu entrichten haben, durch Gesellengeschäfte ist. Von welcher Art die Behandlung des Gesellenausschusses in der betreffenden Innungsversammlung war, bezeugt auch die Tatsache, daß die Mitglieder des Ausschusses von einzelnen Innungsmitgliedern täglich angegriffen wurden. Der Gesellenausschuß wird bezüglich dieser Vorgänge bei der Aufsichtsbehörde Beschwerde einlegen.

Inzwischen haben sich auch die Gehilfenverbände mit der geplanten Einführung einer Innungsstrafentasse befaßt und in Gemeinschaft mit dem Gesellenausschuß eine Eingabe an das Versicherungsamt und das Oberversicherungsamt eingereicht, in der die Gründe gegen die geplante Neugründung im einzelnen dargelegt sind. In derselben heißt es u. a. wie folgt:

„Die Wangsinnung für das Schneiderhandwerk zu Köln umfaßt nur das Herrenschneidergewerbe. Es sind jedoch in Köln auch viele sogenannte gemischte Betriebe (Herr- und Damenschneidererei) vorhanden. Diese gehören z. T. der

Herrenschneiderinnung, z. a. T. der Damenschneiderinnung an. Die reinen Konfektionsgeschäfte gehören zu keiner Innung. Durch den fortwährenden Stellenwechsel der Gehilfen sind diese einmal in einem Betrieb, der zur Herrenschneiderinnung gehört, ein anderes Mal in einem Betrieb, der zur Damenschneiderinnung zählt, und oftmals auch in einem Betrieb, der für keine Innung in Betracht kommt, beschäftigt. Auch gehen alljährlich sehr viele Herrenschneider zur Damenschneidererei über, und andererseits Damenschneider zur Herrenschneidererei über. Wird deshalb eine Innungsstrafentasse nur für eine einzelne Branche, in diesem Falle nur für die Herrenschneiderinnung gebildet, so ergäbe dies ein Mißverhältnis bezgl. der Krankenversicherung, der sicher nicht im Interesse des Gewerbes liegt und zweifelsohne auch nicht dem Sinne der Reichsversicherungsordnung entspricht. Ein derartiger Zustand bringt außerdem für die beteiligten Arbeiter schwere Nachteile mit sich.

U. G. wird ferner eine Innungsstrafentasse für die Herrenschneiderinnung in der Lage sein, bei den gleichen Beiträgen auch gleichwertige Leistungen wie die Allgemeine Ortskrankenkasse zu bieten, da erfahrungsgemäß die Verwaltungskosten bei den Innungsstrafentassen bedeutend höher sind, als bei den Ortskrankenkassen. Namentlich befüchten wir, daß bei etwa notwendig werdenden Heilverfahren für die Versicherten die Innungsstrafentasse versagen wird. Wir bezweifeln ferner, daß die Innung insoweit sein wird, die zu gründende Kasse von vornherein in genügender Weise zu finanzieren, da die Innungsstrafentasse kein Vermögen aufweist.

Ein weiterer Mangel, der gegen die Gründung der Kasse spricht, ist der, daß etwa 500 Herrenschneider in Köln einer zugelassenen Erbschaftssteuer, dem Krankenunterstützungsbund der Schneider, Eig. Krankenkasse angehören. Der Innungsstrafentasse gehen dadurch die besten Kräfte verloren. Bei Einführung der Innungsstrafentasse gegen den Willen der Gehilfen werden sich diese voraussichtlich noch mehr als bisher dem Krankenunterstützungsbund der Schneider zuwenden, und dadurch die Leistungsfähigkeit der zu gründenden Kasse herabdrücken. Es ist somit sehr fraglich, ob die Leistungsfähigkeit der Innungsstrafentasse als dauernd gesichert angesehen werden kann.“

In einem Artikel der „Weidenscheiderzeitung“ betitelt „Gegner der Innungsstrafentassen“ versucht ein Herr H. S. den Innungsmitgliedern die geplante Gründung der Kasse schmackhaft zu machen. Der „langen Rede kurzer Sinn“ des Artikels ist folgender: Die „Vereinigte Ortskrankenkasse der Handwerker in Köln“ wird ihre Sitzungen auf Grund der N. B. C. zum Wohle der Versicherten verbessern und die Kasse weiter ausgebaut, damit selbige ihrem Zwecke, dem Wohle der arbeitenden Bevölkerung zu dienen, voll erfüllen kann. Dies ist den Führern der Innung ein Dorn im Auge. — Der Artikelsschreiber schreibt u. a. wörtlich:

„Da die Vereinigte Ortskrankenkasse durch ihre ungeheuer großen Leistungen u. kolossalen Verwaltungskosten (von uns gesperrt. D. B.) sich eine Position geschaffen hat, wo voraussichtlich die Beiträge weiter erhöht werden müssen, beschloß die oben genannte Kommission, der Innung die Gründung einer eigenen Kasse zu empfehlen und ein entsprechendes Statut auszuarbeiten.“

Die Generalversammlung der Innung beschloß fast einstimmig am 15. 9., gegen 3 Stimmen, eine Innungsstrafentasse zu gründen. Das Statut soll in der nächsten Versammlung genehmigt werden.

Der Gesellenausschuß protestierte heftig gegen die Gründung dieser Kasse. Er führte alles mögliche ins Feld, um den Mitgliedern von der Gründung abzuraten. Die Gehilfen haben in der Agitation gegen die Kasse alles mögliche ins Feld geführt. Die Kasse würde nicht bestehen können, die Innung müßte alljährlich 15 000 Mark zugahlen. Sie seien auch gegen die Kasse, weil die Meister die Aufsicht über die Kranken führten, und dann zahle die Innungsstrafentasse niedrigere Leistungen wie die Vereinigte Ortskrankenkasse. Das ist nun ein Irrtum. Die Kasse der Innung hat zwar die höchste Lohnstufe auf 5 Mark festgelegt. Das Krankengeld auf 3 Mark den Tag gezahlt werden nur 6 Arbeitstage d. i. wöchentlich 18 Mk. Die Beiträge sind sofort, um keine späteren Erhöhungen eintreten zu lassen, auf 4 1/2 Prozent des Stundenlohnes, ist wöchentlich 1.35 Mark festgelegt. Wenn ist als ein besonderer Vorteil noch zu berücksichtigen, daß die Mitglieder der Innung dieser Kasse ebenfalls angehören können. Der selbständige Meister hat bisher von den ganzen Versicherungsleistungen nichts gehabt, jetzt kann er sich wenigstens gegen Krankheit und Tod in der Innung versichern.“

Also die „ungeheuer großen Leistungen“ der Vereinigten Ortskrankenkasse sind es zunächst, die der Innung Anlaß geben, der Gründung einer Innungsstrafentasse näher zu treten, und der Generalversammlung die Gründung der Kasse zu empfehlen. Die Vereinigte Ortskrankenkasse der Handwerker wird auf Grund der neuen Satzungen in der höchsten Stufe pro Woche 23,10 Mk. an Krankengeld zahlen. Ob ein solcher Satz ungeheuer hoch ist, darüber denken die Mitglieder der Kasse jedenfalls anders als der Artikelsschreiber. Herr H. S. mag nur einmal versuchen, seinen Lebensunterhalt mit 23,10 Mk. pro Woche für sich und seine Familienangehörigen für eine Zeit zu berechnen, wieviel gelangt er dann zu einer anderen Auffassung. Auch inbezug auf die Verwaltungskosten bei den Innungsstrafentassen gegenüber den Ortskrankenkassen 1,06 Prozent der Einnahmen, wohingegen die Innungsstrafentassen 2,21

Wozu für die Verwaltung gebraucht. Die Innungsstran-  
kenkassen wirtschaften also keineswegs billiger als die Orts-  
strankekassen.

Nach dem Artikel der „Westdeutschen Schneiderzeitung“  
soll es ein Verstum sein, daß die Innung beabsichtigt, durch  
die Innungsstrankekasse für die Versicherten weniger zu  
leisten, als die Ortsstrankekasse. In dieser Beziehung können  
wir unmöglich annehmen, daß der Verfasser des Artikels  
das glaubt, was er selbst geschrieben hat. Man weiß wirklich  
nicht, worüber man sich mehr wundern soll, ob über die  
Treuehaftigkeit, mit der der Verfasser seine Ausführungen in die  
Welt setzt, oder aber über die Naivität der Innungsmitglie-  
der, die solche Ausführungen ruhig hinnehmen. Ganz abge-  
sehen davon, daß der Artikelschreiber durch die Aufzählung  
der Leistungen, welche die Innungsstrankekasse bieten soll,  
sich selbst widerlegt, geht doch aus aus den beiderseitigen  
Zahlungen ohne jeden Zweifel hervor, daß die Innungsstran-  
kekasse im Falle der Gründung bei weitem nicht an die  
Leistungen der Ortsstrankekasse heranreicht. Wir stellen  
nachfolgend die Hauptpunkte in bezug auf Beiträge und Lei-  
stungen der Ortsstrankekasse und den in den Satzungen der  
zu gründenden Innungsstrankekasse vorgesehenen, gegen-  
über, um den Lesern die Möglichkeit zu bieten, sich ein Ur-  
teil zu bilden.

Beiträge pro Woche

Table with 2 columns: Ortsstrankekasse and Innungsstrankekasse. Rows I-VI showing contribution amounts in M.

Krankengeld pro Woche

Table with 2 columns: Ortsstrankekasse and Innungsstrankekasse. Rows I-VI showing sickness benefit amounts in M.

Sterbegeld

Table with 2 columns: Ortsstrankekasse and Innungsstrankekasse. Rows I-VI showing death benefit amounts in M.

Näher kommt in Betracht, daß die Ortsstrankekasse den  
Mitgliedern, welche aus einer anderen Versicherung gleich-  
zeitig Krankengeld erhalten, das Krankengeld nicht fützt,  
währendem die Satzungen für die Innungsstrankekasse in  
diesem Falle eine Kürzung vorsehen. Bei der Orts-  
strankekasse werden dem Versicherten neben event. Kranken-  
hauspflege 2/3 des Krankengeldes für die Angehörigen ge-  
zahlt, wenn der Versicherte bisher von seinem Verdienst  
Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat. Bei der  
Innungsstrankekasse erhält man in diesem Falle nur 1/3 des  
Krankengeldes. Auch bezgl. der Familienversicherung sind  
die Bestimmungen bei der Ortsstrankekasse bedeutend gün-  
stiger, als sie in den Satzungen der Innungsstrankekasse  
vorgesehen sind.

Ein besonderer Vorteil der Innungsstrankekasse soll nach  
dem bereits mehrfach erwähnten Artikel auch darin bestehen,  
daß sich auch die Innungsmitglieder bei der Innungsstran-  
kekasse versichern können. Weiß denn der Artikelschreiber  
nicht, daß mit Einführung der A.-R.-V. alle Personen, deren  
Jahresverdienst 2500 M. nicht übersteigt, der Krankenversiche-  
rung beitreten können? Auch die Ortsstrankekasse nimmt  
solche Personen auf. Ein Vorteil, den die Innungsstran-  
kekasse für diese Personen bringen könnte, wäre vielleicht darin  
zu erblicken, daß im ersten Vierteljahr nach Gründung der  
Kasse auch Personen von 45-55 Jahren aufgenommen wer-  
den können. Diese Vergünstigung wird aber wieder dadurch  
aufgehoben, daß dem Kassenvorstande weitgehende Rechte  
eingeräumt werden sollen, die es ihm ermöglichen, in 90  
von 100 Fällen solche Personen zurückzuweisen. Innungs-  
mitglieder mit mehr als 2500 M. Jahreseinkommen werden  
wohl in ihrer übergrößen Mehrheit auf die „Wohlthäter“  
einer Innungsstrankekasse verzichten.

An Hand der hier gemachten Gegenüberstellung werden  
die Leser in der Lage sein, die Angelegenheit selbst zu prä-  
zieren. Sie werden mit uns zu der Ueberzeugung gelangen,  
daß der Gesellschaftsrecht recht daran ist, sich energisch gegen  
die Einführung der Kasse zu wehren. Nicht Dezentralisation,  
sondern Zentralisation der Krankenkassen liegt im Interesse  
der Versicherten. Die Stadt Köln wird ihre 3 bestehenden  
Betriebsstrankekassen am 1. Januar 1914 auflösen und da-  
für nur eine einzige Betriebsstrankekasse bilden. Die  
Stadtverwaltung begründet ihr Vorgehen damit, „daß es der  
Billigkeit entspricht, daß sämtliche städtischen Arbeiter, die  
nach einem einheitlichen Tarif entlohnt werden, gleiche Be-  
träge bezahlen und gleiche Unterstützung erhalten und somit  
in einer Kasse vereint sind. Dadurch wird auch die  
Kassenverwaltung vereinfacht, was wie-  
derum Ersparnisse zur Folge hat.“ Der Schnei-  
derinnung allein bleibt es vorbehalten, neue Zerplitterung  
im Krankenkassenwesen in Köln herbeizuführen. Sie mag sich  
jedoch versehen, daß sie nicht die Rechnung ohne den Wirt  
macht. Es könnte ihr sonst auch eines Tages so ergehen, wie  
den betäubten Rohgerbern, denen die Felle fortschwammen.

Die Schiffenschaft wird jedenfalls alles daran setzen, die  
Gründung der Kasse zu hintertreiben. Wir sind sicher, da-  
durch dem Wohle der Schiffen und dem gesamten Gewerbe  
in Köln zu dienen.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszah-  
lung Eurer Rechte an den Verband. Wer mit seinen  
Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat keinen Anspruch  
auf Unterstützung erwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 30. Woch-  
beitrag für 1913 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in  
ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

Das Mitglied Georg Müller, Marten-Nr. 19372 wird  
erlaubt, seine Adresse nach Mainz an N. Sadoun, Lieb-  
frauenstr. 2 bekannt zu geben.

Die Zahlstellen Essen und Gelsenkirchen haben beschloffen,  
den Lokaltbeitrag von 5 auf 10 Btg. pro Woche zu erhöhen  
und erhalten hierzu die Genehmigung.

Das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften 1911 er-  
scheint Ende Oktober. Im unteren Bedarf rechtzeitig zeit-  
stellen zu können, wollen die Ortsverwaltungen die der heu-  
tigen Zeitungsendung beiliegenden Vorkaufstellen in der näch-  
sten Mitgliederversammlung zirkulieren lassen und dann  
mitteilen, wie viel Exemplare sie benötigen.

Ebenfalls bis Ende Oktober wird das Protokoll der 6.  
Generalversammlung zum Versand kommen. Das Schrift-  
chen enthält neben dem Protokoll eine Darstellung über die  
Vorgeschichte, Gründung und Entwicklung des Verbandes,  
nebst einer eingehenden Darstellung der Entwicklung unseres  
Vertragswesens mit dem Bau und bietet somit für jedes Mit-  
glied, insbesondere aber für jeden Kollegen der Wäschebranche  
ein wertvolles Material und sollte es daher kein Mitglied  
veräumen, sich das Schriftchen, welches ca. 200 Seiten um-  
fassen wird, anzuschaffen. Nach den bereits vorliegenden  
Bestellungen wird die Auflage wesentlich höher als zuerst  
angenommen; es stehen aber noch eine Anzahl Zahlstellen  
mit ihren Bezeichnungen aus. Diese erfragen wir, mit Be-  
nutzung der ihnen mit der letzten Zeitungsendung zuge-  
gangenen Karte um ihren Bedarf umgehend mitzuteilen,  
da sie unter Umständen bei späterer Bestellung nicht oder  
nicht voll berücksichtigt werden können. Jede Zahlstelle sollte  
sich auch für später eine Anzahl Exemplare sichern.

Der Zentralverband.

J. A. H. Schwarzmann.

Aus den Zahlstellen.

Güterlosh. Die Kollegen unserer Stadt haben sich nun  
auch in einer Sektion des Verbandes christliche Schneider  
zusammengeschlossen. Diese junge Gruppe meldet sich in  
dieser Nummer der Schneider-Zeitung zum erstenmal. Nach  
einer ausführenden Redearbeit des Kollegen Landwehr aus  
Bielefeld waren die Wäschebranche am 16. September zur  
Gründung einer Zahlstelle fest vollständig erschienen. Als  
geschäftsführender Vorstand wurden die Kollegen H. Kala-  
tini, A. Hartwig und H. Selge gewählt. Die Versamm-  
lungen sollen an jedem ersten Dienstag im Monat im Lokale  
des Herrn Palmeyer, Pflaumenstraße abgehalten werden.

Rundschau.

Krankenkassenwahlen. Bei der Ausschlußwahl zur Orts-  
strankekasse in Bochum erhielt die Liste 1 des christlich-  
sozialen Ausschusses 1877 Stimmen und 34 Vertreter, die  
Liste 2 der sozialdem. Gewerkschaften 1073 Stimmen und 26  
Vertreter. Es ist den Genossen trotz der wilden Agitation  
nicht gelungen, die Mehrheit des christl.-sozialen Ausschusses  
zu beiraten. Nach dem Stimmverhältnis wird die christlich-  
nationalen Mehrheit 5 und die sozialdemokratischen Ge-  
werkschaften 3 Vertreter in den Vorstand entsenden.

Gewerbegerichtswahlen. Bei der Gewerbegerichtswahl in  
Aachen für die Kammer A (Textilindustrie) wurden die  
Kandidaten der christlichen Gewerkschaften mit 1296 Stim-  
men gewählt, während auf die sozialdemokratische Gegen-  
liste 504 Stimmen entfielen. — In Karlsruhe bekam die  
sozialdemokratische Liste 4658 Stimmen und 11 Beisitzer, die  
christliche Liste 626 Stimmen und einen Beisitzer. — Die  
Gewerbegerichtswahl in Gelsenkirchen hatte folgendes Er-  
gebnis: die christlichen Gewerkschaften erhielten 615 Stim-  
men und 6 Beisitzer; die freien Gewerkschaften 694 Stimmen  
und 7 Beisitzer; die Christl.-Landeskreis Gewerkschaften 317  
Stimmen und 3 Beisitzer.

Wieder einmal anders herum. Seit Jahr und Tag be-  
haupten die Genossen (ohne Spur eines Beweises natürlich),  
die christlichen Gewerkschaften seien „Unternehmensgrup-  
pen und Streikbrecherorganisationen“. Die Genossen  
können aber auch anders. So behauptet z. B. der bekannte  
„Christentümler“ Genosse Dr. Aug. Erdmann wieder einmal  
das Gegenteil von dem, was er und seine Parteifreunde seit  
Jahren immer gesagt haben. Im Zentralorgan der hollän-  
dischen Sozialdemokratie „Het Volk“ (21. Juli 1913) ver-  
öffentlicht er einen längeren Artikel, betitelt: „Kirche und  
Fachbewegung in Deutschland“. Darin hebt er hervor, daß  
die beiden Richtungen, sozialdemokratische und christliche Ge-  
werkschaften, viel gemeinsam gekämpft hätten, und betonen  
dann: „Es muß anerkannt werden, daß die christlichen Ge-  
werkschaften sich hierbei als entscheidende, klaffenbewußte Or-  
ganisationen betätigen haben.“

Also das eine mal „Unternehmensgruppen“, das an-  
dere mal „entscheidende, klaffenbewußte Organisationen“. In  
beiden Fällen aber ist es der christlichen Arbeitererschaft voll-  
ständig gleichgültig, was die Genossen sagen.

„Wirklich gewerkschaftliche Tätigkeit.“ In der „Gente-  
ration del Lavoro“ (Nr. 284 vom 1. August 1913), dem  
Hauptorgan der italienischen sozialistischen Gewerkschaften,  
ist ein Vortrag des Vornamen Saffonab von der General-  
kommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften wieder-  
gegeben, den dieser auf einer Rundreise in Italien an ver-  
schiedenen Stellen gehalten hat. Darin befinden sich u. a.  
auch Ausführungen über die christlichen Gewerkschaften  
Deutschlands. Saffonab sagt da u. a., daß die christlichen  
Gewerkschaften gegründet worden seien, nicht für den wirt-  
schaftlichen Kampf, sondern vielmehr um das Entstehen einer  
einheitlichen Gewerkschaftsbewegung zu verhindern. Dar-  
nach fährt er wörtlich fort:

„Erfreulicherweise kann man heute sagen, daß die christ-  
lichen Organisationen eine Entwicklung genommen haben,  
die von denjenigen, die ihre Führer eröffneten, abwich; in  
den letzten Jahren haben sie eine wirklich gewerkschaftliche  
Tätigkeit entwickelt, jedoch es den freien Gewerkschaften mög-  
lich war, mit ihnen zusammen zu arbeiten.“

Die Ausführungen Saffonab über die Entschärfen-  
ursachen der christlichen Gewerkschaften gehen vollständig  
leht. Letztere wurden gegründet, nicht um eine einheitliche  
Gewerkschaftsbewegung zu verhindern, sondern um den  
christlich gesonnenen Arbeitern eine wirtschaftliche Interessen-  
vertretung zu schaffen, die ihnen in der mit der Sozial-  
demokratie verknüpften „freien“ Gewerkschaftsbewegung  
nicht möglich war, wenn sie ihre religiöse und unterländliche  
Genehmigung hochhalten wollten. Die Zerstückelungsgründe  
also nicht auf christlicher, sondern auf sozialdemokratischer  
Seite. Das Geständnis des Herrn Saffonab aber, daß die  
christlichen Gewerkschaften eine wirklich gewerkschaftliche  
Tätigkeit entwickelt, wird man freilich, zumal diese  
Aussagen im schroffen Gegensatz zu dem sonst üblichen  
sozialdemokratischen Weisheit über angebliche christliche „Ar-  
beitervertreter“ und „Streikbrecher“ steht.

„Sie Berlin“ und gelbe Wertvereine. In dem gelben  
Hauptorgan „Der Bund“ (Nr. 33, 1913) findet sich folgende  
vielsagende Briefkastennote:

„A. W. Berlin. Zu einer Heberhebung der katholischen  
Zweigabteilungen über die Gelben ist kein Anlaß. Die katho-  
lische Berliner Richtung besetzt sich zu denselben Gewerkschafts-  
programmen wie wir. Um das den beteiligten Kreisen  
vor Augen zu führen, beweisen wir auf unserer heutigen  
Veranstaltung, den wir wortgetreu dem „Arbeiter“, dem Organ  
der katholischen Arbeitervereine entnehmen konnten. Wir  
brauchen nur an einer Stelle „katholisch“ durch „gelb“ zu  
ersetzen und etwa 10 Zeilen zu streichen.“

Dieser Kennzeichnung der Ideengemeinschaft zwischen  
Berliner Katholikenteilen und gelben Wertvereinen braucht  
nichts hinzugefügt zu werden. Vermerkt sei nur, wie ein  
sozialdemokratisches Gewerkschaftsblatt „Der proletarier“  
(Nr. 26, 1913) über das Verhältnis der beiden Gruppen ur-  
teilte: „Ein Unterschied zwischen Gelben und katholischen  
Katholikenteilen besteht nur darin, daß die Gelben den Un-  
ternehmern Geld kosten, während die Katholikenteile den  
Arbeiterverrat umsonst üben.“

Verleumdungen. Vom Zentralverband christlicher Texti-  
larbeiter Deutschlands wird uns geschrieben: In einem  
sozialdemokratischen Verlage ist eine gegen die Leitung des  
christlichen Textilarbeiterverbandes gerichtete kleine Bro-  
schüre erschienen, die einen Quitt von Verleumdungen dar-  
stellt. Es handelt sich um den niedrigen Nachahmer eines ent-  
lassenen Verbandsbeamten (Nähling), der u. a. eine größere,  
dem Verband gehörige Geldsumme in widerrechtlicher Weise  
für sich behalten und verwendet hat. Der Inhalt der Bro-  
schüre ist zum Teil vollständig unzutreffend, zum anderen Teil  
in demagogischer Weise entstellend und verdreht.

Die von A. erhobenen Anschuldigungen sind vom Zentral-  
verband des christlichen Textilarbeiterverbandes bereits ein-  
gehend untersucht und als vollständig unbegründet be-  
funden worden.

An die Kolleginnen der Wäschebranche!

In sehr vielen Orten finden in diesen Wochen die Wäh-  
len der Ausschlußmitglieder für die Krankenkassen statt.  
Wählen müssen alle gewerblich beschäftigten Frauen und  
Mädchen, die bis zum Tage der Wahl 21 Jahre alt sind.  
Wer von den christlich-nationalen Arbeiterinnen und Ange-  
hörigen nicht wählt, unterstützt dadurch die Sozialdemokratie.  
Wählt die aufgestellten christlich-nationalen Vertreter!

Adressänderung.

Bitte, Vorzöglicher Kollege Josef Niemann bezogen nach  
Auguststr. 27.  
Wilmshoven. Vorzöglicher ist Kollege Start, Kiefernstr. 60.

Arbeitsnachweis.

In Greifswald i. Pomern zureisende Mitglieder der  
christlichen Gewerkschaften wollen sich wegen Arbeit auf dem  
Büro des evang. Arbeitersekretariats melden. Sprechstunden  
von 9-11 und 3-7 Uhr.

Greifswald i. Pomern, Anspitzer 45,  
Fernsprecher 485.

Nach Frier werden einige  
Groß- und Kleinhandarbeiter  
zu Tarifkämpfen gesucht. Meldung bei der Ortsverwaltung  
A. Barthe, Stadstr. 4.

Inhalt: Aufruf. — Aus dem Bericht der bayerischen  
Gewerkschaft. — Die Scharfmacher an der Arbeit. — Die  
rote Woche von Jena. — Christlich-nationaler Arbeiter-  
und Arbeiterinnentag in Augsburg. — Eine weitere Zerplitte-  
rung im Krankenkassenwesen in Köln. — Verbandsnach-  
richten. — Aus den Zahlstellen: Gütersloh. — Rundschau:  
Krankenkassenwahlen. — Gewerbegerichtswahlen. — Wieder  
einmal anders herum. — Wirklich gewerkschaftliche Tätig-  
keit. — „Sie Berlin“ und gelbe Wertvereine. — Verleum-  
dungen. — An die Kolleginnen der Wäschebranche! — Adres-  
senänderung. — Arbeitsnachweis. — Interate. Zeitschriften;  
Wider vom sozialen Revolutionskurs.

# Die gemeinnützige Volksversicherung.

des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften schließt Versicherungen bis zur Höhe von 1500 RM. ab. 11 tägige Beitragszahlung in Höhe von 20 Rfg. bis 500 RM. Freiwillige Zusatzbeiträge zur Erhöhung der Versicherungssumme. Vier Tarife: a) Sterbegeldversicherung mit unbefristeter Prämienzahlungsdauer. b) Versicherung auf Todes- und Erlebensfall. c) Fälligkeit der Versicherungssumme beim Tode, spätestens beim Ablauf der vereinbarten Versicherungsdauer. d) Fortsetzung der Versicherung. Fälligkeit der Versicherungssumme nach Ablauf der vereinbarten Versicherungsdauer. Die Beitragszahlung endet mit dem Tode des Versicherten, spätestens mit der Fälligkeit der Versicherungssumme. b) Kinderversicherung für Kinder im Alter bis zu 14 Jahren. Fälligkeit der Versicherungssumme beim Tode des Kindes, spätestens nach Ablauf der vereinbarten Versicherungsdauer. Teilweise Auszahlung der Versicherungssumme vor Fälligkeit bei schweren Krankheiten, Konstitution, Schwäche, Entlassung usw. Günstige Bedingungen: Keine ärztliche Untersuchung. 2-monatliche Zahlungsfrist. Günstiges Entgeltkommen bei Behinderung der Beitragsleistung. Unfallkosten. Wiedererstattung der Beitragsleistung event. auch ohne Nachzahlung. Einschluß der Sterbegeldversicherung (nach fünf Jahren ganz, vorher zu beinahe unterm. steigendem Prozentsatz). Die gemeinnützige V. V. G. steht unter händiger Kontrolle eines Reichsaufsichtsrats. Mindestens 80 Prozent des Vermögens stehen den Versicherten zu. Die Dividende der Aktionäre darf je nach dem Alter 4 Prozent nicht übersteigen. — Auskunft erteilt bereitwillig die Vertriebsstelle des Verbandes. Von denselben erbitten man auch die Prospekte und Aufklärungsdriftchen.

## G. Hofmeister's Zuschneide-Schule Bremen 50

**Wahnerstr. 17.** Anfang der Unterrichts-Kurse am 1. und 10. jeden Monats. Die modernen Oberkleider, Reihbuch, Selbstunterricht. Inhalt: Röcke, Sacos, Valetots, Mäntel, Raglan, Frack, Smoking, Westen, Kermel, Litzner, Joppen, Messjacket, Anabenjacket, Bluse und Reihbuch. Preis 5 Mt. Der **Herre's Hofmeister's**. Lehrbuch zum Selbstunterricht. Inhalt: Halbweite Hose, enge Hose, weite Hose, Dittbauch, Stiefel, einnähtige Stiefel, Pumph, Riding Breeches, Messje-Hose für Offiziere der Kaiserl. Marine, O u. Z. Reihbuch, Vahhosen, Anabenhose, Preis 4 Mt. Beide Bücher sind dauerhaft u. elegant geb. Schnittmuster-Verband für Herren- u. Damen-Garderoben. Prospekt gratis und franko.

## F. Zwicky Wallisellen bei Zürich

liefert bekanntlich das Beste in **Realen und Schappe**  
Näh-Knopfloch- und Maschinen-Seiden.  
Alle Aufmachungen.

**Schneider-Bügelöfen**  
fertigen als Spezial. Schon von 26 Mt. an. Bügelöfen von 2 Mt. an. Spar-Waschbügelöfen billigst. Prospekt gratis.  
**Gebrüder Vettinger**  
Freiburg i. S.

**150 Schnittmuster**  
kosten nur **2.00**.  
Für Knaben- und Mädchenbekleidung, in jedem Alter, für jede Form u. Maßzahl passend.  
**L. Müller, Scherwin,**  
Kübeckstr. 58.

**Reitbekleidung**  
in Samisch u. Chrom-Stiegleder schwarz und feldgrau empfindlich billigst  
**Andreas Bauer**  
Reihgerbermeister,  
Rosenheim i. Oberbayern.

**Holzkohlen,**  
rauchfrei, für Bügeleisen, Zentner 4.50, ab hier gegen Nachnahme versendet  
**Peter Hemmler jr.,**  
Solingen.

**Fort mit dem**  
Ihre Beinverletzung unheilbar. Ihr Gang starklich u. leicht. Bestellen Sie gratis Prospekt.  
**Ernstson G. m. b. H.**  
Frankfurt a. M. Eisenbahnstr. 537

**Wer grau ist, sieht alt aus!**  
Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist **Witte's**  
**Bauer-Haarfarbe**  
1 Flac. à 1 Mt.  
Allein echt von:  
**Fr. Witte & Co., Prag.**  
Überall zu haben.  
Verband für Deutschland:  
Lindenapotheke Leipzig.  
Zu haben in Berlin bei  
**Franz Schwarzlose,**  
Leipzigerstr. 56.

Private

# Moden-Akademie

der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen.  
• **Erstklassige Zuschneide-Unterrichts-Anstalt.** •  
Beste Ausbildung für  
**Schneidermeister, Zuschneider, und Direktrizen.**  
Bestes und sicherstes System der Gegenwart.  
Haupt-Kurse beginnen am 1. und 10. eines jeden Monats.  
Lehrer zahlreicher Innungen und Gewerkschafts-Kurse.  
Verlag von Lehrbüchern und Fachzeitschrift.  
**Anerkannt erfolgreichster Stellennachweis.**  
Stets Nachfrage nach Zuschneidern und Direktrizen, welche auf unserer Schule ausgebildet sind. Mitglieder des Verbandes christl. Schneider erhalten Rabatt.  
Prospekt gratis durch die Geschäftsstelle  
**Köln a. Rh. Neumarkt 27-29. Möbelhaus Neumarkt.**

**Jede Körperhaltung**  
sind die Inhaber (ohne unästhetische Resonanz) sowohl bei Herren als auch bei Damen mit einer beispiellosen Einfachheit und Sicherheit nicht nur auf das Gerüst der Kleider, sondern mit einer eben solchen Einfachheit und Sicherheit sofort bei der Aufstellung des Schnittmusters, gleichviel ob für Herren- oder Damen-garderobe, genauen zu berücksichtigen. — Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse über das neue Zuschneide-System, Unterrichtskurse, Lehrbücher und brieflichen Zuschneideunterricht ausführlichen Prospekt durch die  
**Zuschneideschule J. Kumpan**  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 15  
welche als Fachlehranstalt für ersteklassige Ausbildung im Zuschneiden der gesamten Herren- und Damengarderobe allgemein bekannt ist.  
Spezialität: **Vorzüglich sitzende Schnittmuster,** selbst für schwerste Körperformen und alle Zwecke der modernen Herren- u. Damengarderobe.

**Bügelöfen**  
massive  
**Bügeleisen**  
**Kohlen-**  
**Bügeleisen**  
fabriziert  
**Alfons Fischer**  
Feuerbach (Wttbg.)  
Prospekte gratis.

**Mayfair Fashions Zuschneide-Akademie**  
Wer das Zuschneiden zu erlernen beabsichtigt und sich nicht den soeben erschienenen Prospekt der M. F. Z. A. senden läßt, dem fehlt es an Umsicht!  
**Deutsche Filiale Hannover, Langelaube 50.**

**Futterstoffe und Zutaten**  
liefert jedes Quantum franko gegen Nachnahme. Bei Etablierung günstige Bedingungen.  
**Bernhard Schlund,**  
Leipzig, Markt 10.

**Abfaß- und Bezugsquellen**  
durch  
**Otto Kleine**  
Berlin SW 47.

**Erste Rheinische Zuschneide-Akademie Fasshauer**  
Gegründet 1881 Inhaber **J. M. Wirtz** Gegründet 1881  
**Lehranstalt I. Ranges für wissenschaftl. Zuschneidekunst**  
für Damen- und Herrengarderobe, Uniform und Sportkleider. Gründliche Ausbildung nach eigenem System unter voller Garantie für absolut sicheren Schnitt. Verlag eigener Werke zum Selbstunterricht. Kostenloser Stellennachweis für Zuschneider und Direktrizen. Tages u. Abendkurse. Ausbildung zur Meisterprüfung.  
**Eintritt täglich. \* Prospekte gratis.**  
Referenzen erster Firmen. Prämiert mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen.

Mitglieder der christlichen Gewerkschaften erhalten 10% Nachweislich großer Erfolg beim Unterricht in Innungen, christl. Gewerkschaft und Gesellenvereine.

**Zwei gute**  
**Uniformschneider**  
für dauernd gesucht. Werkstelle im Hause. Antritt baldmöglich. Reihvergütung angelehrt.  
**Anton Lander,** Schneiderm.  
Litten L. S., Kasernenstr. 32.

**Selbständiger Arbeiter auf**  
**Damentosstüme**  
per sofort oder später gesucht. Nur solche, welche auf Dauerstellung reflektieren, wollen sich melden.  
**Gust. Reiff,**  
Herren- u. Damengarderoben,  
Offenburg i. S. Hauptstr.

**Erstklassige Hojenarbeiter**  
auf Werkstelle und außer dem Hause für dauernde Beschäft. gesucht. Reihstellen werden nach kurzer Arbeitszeit vergütet.  
**G. Oberländer, Bonn.**

**Französisch**  
**Englisch**  
**Italienisch**  
Abt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mir Beihülfe einer französischen englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Brdr. u. Unterhaltungsblätter  
**Le Traducteur**  
**The Translator**  
**Il Traduttore**  
Probieren Sie für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds, Schweiz

**Junger Schneidergehilfe**  
auf Werkst. per sofort gesucht, aber nur solcher, welcher auf dauernde Arbeit rechnet.  
**W. Kögel, Jülichau,**  
Segenstr. 8.

**Die wunderbare**  
**Blitz-**  
**Trikot-Wäsche**  
läuft nicht ein. Günstigste Annehmungen. Dabei billig.  
**Normal System** Form. Nachschneid. Kombination. Versand an Private. Katalog und Proben franko b. d. **Strumpf- u. Garn-Fabrik Georg Koch**  
Hoflieferant in Erlurt W 163.

**Im leb. Stadt der Provinz Hannover wird**  
**Damenschneider für Costüme**  
bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht. Gef. Off. mit Gehaltsford. unter A. L. 121 an die Inferantenab. d. S. W. Berlin SW 47.  
**Man wolle sich stets auf unsere Zeitung beziehen!**

**Berliner Schneider-Akademie**  
VON  
**RUDOLF MAURER**  
Inh. ALFRED MAURER  
Berlin W 8, Friedrichstraße 65a, Ecke Mohrenstraße  
**Zuschneide-Lehranstalt I. Ranges**  
für Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei  
Verlag von Lehrbüchern zum Selbstunterricht für Damen- und Herrenschneiderel, Modejournale und Fachschriften  
Internationaler Stellennachweis Prospekte gratis  
Schnittmusterversand